

MitEinander

Johannes-Diakonie Mosbach

März 2017 | Nr. 27



Liebe Leserin, lieber Leser,

wir erleben es immer wieder, dass Besucher erstaunt sind, wenn sie eine unserer Werkstätten besuchen. „So habe ich mir das nicht vorgestellt“, hören wir dann. „Ich bin beeindruckt.“

Unsere Werkstätten sind moderne Fertigungs- und Dienstleistungsbetriebe, die als Partner von Industriebetrieben, Handel und Handwerk höchsten Ansprüchen genügen. So wie in jedem anderen Betrieb müssen Qualität, Termintreue und Preis stimmen.

Zugleich ermöglichen unsere Werkstätten Menschen mit geistigen und mehrfachen Behinderungen am Arbeitsleben teilzuhaben und sich persönlich weiter zu entwickeln.

Lesen Sie dazu das beeindruckende Interview mit Natalie Zwanziger, die in unseren Schwarzacher Werkstätten arbeitet. Von ihrer Behinderung will sie sich nicht behindern lassen. Als Werkstattdrätin setzt sich Frau Zwanziger für die Interessen ihrer Kollegen und Kolleginnen ein und sagt: „Jeder soll mobil sein können.“

Wir wünschen eine anregende Lektüre und danken Ihnen für Ihr Interesse.

Mit besten Grüßen

Dr. Hanns-Lothar Förschler



Jeder soll mobil sein können



Interview mit Natalie Zwanziger
Beschäftigte und 1. Werkstattratsvorsitzende der Schwarzacher Werkstätten

Frau Zwanziger, Sie leben und arbeiten am Schwarzacher Hof. Was möchten Sie unseren Lesern von sich erzählen?

Ich bin 47, verheiratet und lebe seit 44 Jahren am Schwarzacher Hof. Ich arbeite in den Schwarzacher Werkstätten und bin 1. Vorsitzende des Werkstattrates. Mein Handicap habe ich von Geburt an. Wenn es irgendwie geht, mache ich aber so viel wie möglich alleine.

Sie möchten so selbstständig wie möglich leben?

Ja, genau. Die Leute, die mich unterstützen sind ja nicht meine Diener. Ich versuche so viel wie möglich selbst zu schaffen. Wenn es nicht geht, überlege ich warum. Manchmal geht es dann doch.

Wie gefällt es Ihnen am Schwarzacher Hof?

Am Anfang habe ich meine Pflegefamilie vermisst. Heute bringt mich vom Schwarzacher Hof aber niemand mehr weg. Hier kenne ich mich aus. Ich kann mit meinem elektrischen Rollstuhl überall alleine hinfahren. In die Werkstatt, zum Essen, zur Cafeteria, zum Friseur, zum Einkaufen nach Schwarzach.

Was bedeutet Ihnen Ihre Arbeit in der Schwarzacher Werkstätten?

Ich komme gerne hierher und die Arbeit macht mir Spaß. Ich mache Montagearbeiten. Das gibt ein Stück. Man kommt unter Leute und ich kann mich für die Beschäftigten einsetzen.



Arbeitsbegleitende Maßnahmen
Werkstatt ist mehr als nur Arbeit. Die Werkstätten haben auch den gesetzlichen Auftrag, die Beschäftigten zu fördern. Deshalb gibt es arbeitsbegleitende Maßnahmen, wie z.B. Workshops oder Exkursionen. Hierfür wird dringend ein „Rollstuhl-Bus“ gebraucht.

Warum engagieren Sie sich im Werkstattrat?

Ich sage immer: „Wenn man nicht selber etwas macht, darf man sich auch nicht beschweren.“ Ich setze mich gerne für andere ein. Das ist zwar anstrengend, bringt aber auch was.

Die Werkstatteleitung möchte gerne einen „Rollstuhl-Bus“ anschaffen. Wie sind Ihre Erfahrungen?

Ich habe selbst schon Kollegen zu Sitzungen des Werkstattrates schicken müssen, weil es mit dem Aus-

leihen vom Rolli-Bus nicht geklappt hat. Ich schaue dann, dass sie die Themen mitnehmen, die ich einbringen will. Wenn wir einen eigenen Bus hätten, könnte man auch andere Fahrten viel leichter bewältigen. Jeder soll mobil sein können, auch die im Rollstuhl. Wenn das wirklich funktioniert und wir kriegen einen Bus, das wäre eine ganz große Erleichterung für uns alle.

Frau Zwanziger, vielen Dank für das Gespräch.

Ich bedanke mich auch, es hat Spaß gemacht.



Trotz Handicap tolle Leistung und Freude bei der Arbeit.

WfbM – Werkstatt für Menschen mit Behinderung
Die Werkstatt am Schwarzacher Hof ist ein moderner Fertigungs- und Dienstleistungsbetrieb mit vielen verschiedenen Arbeitsbereichen:

- Montage von Baugruppen
- Elektromontage
- Pulverbeschichtung
- Wachwarenfertigung
- Verpackungsarbeiten
- Textilarbeiten
- Dienstleistungsgruppen
- Förder- und Betreuungsbereich



„Die Beschäftigten sollen mit einem Lächeln hinausgehen“, so das Anliegen von Werkstatt-Mitarbeiterin Sabine Schulz. Sie ist stolz auf „ihre“ Leute. „Was sie arbeiten ist Spitze“.

Projekt „Rolli-Bus“

Die Schwarzacher Werkstätten sind ein modernes Fertigungs- und Dienstleistungsunternehmen. Zugleich ermöglichen sie 600 Menschen mit geistigen und mehrfachen Behinderungen die Teilhabe am Arbeitsleben.

Damit dies zukünftig noch besser gelingt, wird ein Bus benötigt, der auch für Menschen im Rollstuhl oder Elektrorollstuhl geeignet ist. Bislang gibt es keinen „Rolli-Bus“, wir bekommen dafür keine Finanzierung.

Für einen Bus, inkl. Umbau für Rollstuhlplätze und Auffahrrampe benötigen wir ca. 30.000 Euro. Bitte helfen Sie uns mit einer Spende.

Herzlichen Dank!



Haben Sie Fragen rund ums Spenden?

Karin Neufert

Fundraising/Spenderbetreuung

Telefon 06261/88-729 oder

per E-Mail: Karin.Neufert@johannes-diakonie.de



Bitte Stichwort „Rolli-Bus“ eintragen

Impressum

Johannes-Diakonie Mosbach
Neckarburkener Straße 2-4 | 74821 Mosbach
Telefon: 06261 88-729 | Telefax: 06261 88-660
info@johannes-diakonie.de
V.i.S.d.P.: Dr. Hanns-Lothar Förtschler

Die Johannes-Diakonie Mosbach ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und Mitglied im Diakonischen Werk Baden

Spendenkonto der Johannes-Diakonie Mosbach
Sparkasse Neckartal-Odenwald

IBAN: DE22 6745 0048 0004 3636 36
BIC: SOLADES1MOS

Redaktion: Karin Neufert
Johannes-Diakonie Mosbach
Gestaltung: klip | Druck: Texdat Service
Bilder: Johannes-Diakonie Mosbach und privat.

Herzlichen Dank an die Manfred und Irmgard Hornig-Stiftung

Die seit 2013 bestehende Manfred und Irmgard Hornig-Stiftung hat sich der Verbesserung der Lebensqualität von Menschen, die Unterstützung brauchen, verschrieben.

Jährlich vergibt sie einen Preis für Mitarbeitende mit besonderem Engagement und herausragenden Leistungen. Darüber hinaus werden aus den Zinserträgen Projekte und Anschaffungen gefördert, die ansonsten nicht realisierbar wären. Die Hornig-Stiftung hat bislang über 32.000 Euro ausgeschüttet. Beispielsweise im Herbst 2016:



Ein Fitnessfahrrad, ein Ergometer, ermöglicht in einer Wohngruppe für Menschen mit Behinderung nun bei jedem Wind und Wetter Ausdauertraining und Gesundheitsvorsorge.



Ein Beitrag zum Lernen fürs Leben, den die Hornig-Stiftung gewährt hat, erlaubt Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen in unseren Frankenland-Werkstätten sich mittels spezieller Schulungssoftware neue Kompetenzen anzueignen.



Ein Match am Basketballkorb, der von der Hornig-Stiftung finanziert wurde, bedeutet Sport, Spiel und Spaß und ist eine wichtige Ergänzung zum medizinisch-therapeutischen Angebot der Diakonie-Klinik, wo Patienten mit psychischen Erkrankungen behandelt werden.

Im neuen Wohnangebot der Johannes-Diakonie in Mannheim können jetzt auch Menschen mit schwereren Behinderungen kreativ tätig werden. Dank der geförderten Tischbohrmaschine und einer Dekupiersäge von der Hornig-Stiftung.



Fit für Ausbildung und Beruf macht das Berufsbildungswerk Mosbach-Heidelberg (BBW) junge Menschen, die besondere Förderung brauchen. Über zwei neue Lackierpistolen freuen sich Ausbilder und angehende Lackierer.